

FRANZ JOSEF HAUSMANN

Was sind eigentlich Kollokationen?

Dem Andenken der Schwestern Klappenbach gewidmet:

Ruth Klappenbach (7.10.1911–2.2.1977)

und Helene Malige-Klappenbach (20.6.1907–5.8.1996)

Abstract

Der Vortrag geht aus von den Formulierungsnöten des Lerners von Deutsch als Fremdsprache. Er zeigt, dass der Duden 2 (*Stilduden*) dazu ein unzureichendes Hilfsmittel ist, im Gegensatz zum englischen *Oxford Dictionary of Collocations* (2002), dessen deutsches Pendant ein Desiderat bleibt. Zur besseren Klärung des Kollokationsbegriffs wird ihm der Idiom-Begriff gegenübergestellt und dessen Lexikographie untersucht (Duden 11).

Zwischen Kollokation und Idiom stehen die Teildiome. Es wird gezeigt, dass Vergleichsidiome, feste Attribuierungen und ungewöhnliche Konstruktionen des Typs *Bauklötze staunen* Kollokationen sind, auch wenn sie von der normalen Kollokationssyntax abweichen. Auch Wortzusammensetzungen können Kollokationsstruktur haben. Kollokationen können Tripelstrukturen bilden.

Der Lerner von DaF tut gut daran, Duden 2 und Duden 11 persönlich zu ergänzen. Irritierend ist die Konkurrenz im derzeitigen wissenschaftlichen Diskurs von zwei ganz verschiedenen Kollokationsbegriffen, die miteinander im Krieg liegen. Der Vortrag macht ein Friedensangebot.

1. Deutsch formulieren

Kennen Sie eigentlich Momo? Momo lernt Deutsch als Fremdsprache. Er kann schon alle Sprachen der Erde, nur Deutsch lernt er gerade. Heute morgen ist er aufgestanden und hat sein Bett *gebaut*. Nein, nicht gebaut, gebaut ist militärisch, er hat sein Bett *gemacht*. Dann hat er sich die Zähne *gewaschen*. Nein, nicht gewaschen, gewaschen ist Französisch (se laver les dents), er hat sich die Zähne *geputzt*. Dann hat er eine Dusche gemacht. Nein, nicht gemacht, machen ist Italienisch (fare la doccia). Er ist unter die Dusche *gegangen* oder hat geduscht. Kann man sagen: er hat eine Dusche *genommen*? Momo wird sich erkundigen. Dann muss er für das Frühstück den Tisch *legen*. Nein, nicht legen, legen ist Englisch (to lay the table). Er muss den Tisch *decken*. Und nach dem Frühstück muss er den Tisch *freimachen*. Nein, nicht freimachen, das ist Englisch (to clear the table), er wird den Tisch *abräumen*. Und so geht das endlos weiter. Am Abend hat Momo von dem Lerntrubel genug. Er setzt sich in eine Ecke und sagt sich: Nun ist endlich wie-

der Ruhe *zurückgekommen*. Nein, nicht zurückgekommen, das ist französisch (*le calme est revenu*). Ah, Ruhe *setzt wieder ein*. Nein das ist Englisch (*sets in again*). Nun ist endlich wieder Ruhe *eingekehrt*. Steht in jedem deutschen Wörterbuch im Artikel *einkehren*: „Endlich ist wieder Ruhe eingekehrt“. Leider nützt es Momo da nichts. Er braucht es unter *Ruhe*. Und da fehlt es meist.

2. Der Stilduden (Duden 2)

Momo denkt nach. Er weiß jetzt, was ihm fehlt. Er weiß, was er schon kann, und was er noch nicht kann. Die Basis-Substantive des Deutschen von *Bett* über *Tisch* bis *Ruhe*, die die man als erstes lernt, um sich im Leben zu orientieren, die kann er. Er kann schon Tausende davon. Was ihm noch fehlt, sind die Wörter, meist Verben und Adjektive, die man in 10 000en von Fällen braucht, um die Basissubstantive angemessen zu kontextualisieren. Z. B. *Anker*, ein leicht zu lernendes Wort, ein Objekt, das jeder klar umrissen vor sich hat, zudem fast ein Internationalismus, frz. *ancre*, engl. *anchor* usw. Ein Wort des Verfügungswortschatz, jeder muss es kennen, auch wenn er es wenig benutzt. Wenn er es aber einmal benutzt, dann wird das Wort für Momo zur Falle, zur Ausdrucksfalle, er kommt in Ausdrucksnot. Gerade erzählt er: „Als sie aber den Anker … ,hoch … ‘ wie sagt man? ,hoch? … “

Er sucht *einholen* oder *lichten*, kennt sie aber nicht, kommt auf *hochziehen*, fragt sich, ob man das sagen darf. Er greift nun zum für diese Ausdrucksnöte besten deutschen Wörterbuch, dem *Duden Stilwörterbuch. Duden Bd.2*, gerade in 8. Auflage 2001 neu erschienen. Dort findet er unter *Anker* sowohl *einholen* als auch *lichten* und als Definitor sogar *hochziehen*. Schnell schlägt er *Ruhe* auf. Er findet: *endlich war Ruhe eingetreten* und *es herrscht wieder Ruhe*, aber nicht: *endlich ist wieder Ruhe eingekehrt*. Er schlägt *Tisch* auf, findet *decken* und *abdecken*, nicht aber *abräumen*. Er schlägt *Dusche* auf, findet *unter die Dusche gehen, sich unter die Dusche stellen, eine Dusche nehmen*. Er schlägt *Zähne* auf, findet *Zähne putzen*, schlägt *Bett* auf und findet die *Betten machen, bauen* (ugs. *machen*). Nun weiß er, was er am Stilduden hat und was er nicht hat: Er hat *Tisch decken* aber er hat nicht: *Tisch abräumen*. Momo ist heißgeworden. Er holt *Duden Deutsches Universalwörterbuch* Art. *Tisch*: kein Abräumen. Er holt *De Gruyter Wörterbuch DaF* Art. *Tisch*: kein Abräumen. Er holt *Langenscheidts Großwörterbuch DaF* Art. *Tisch*, und siehe da: *Tisch abräumen*. Nun beschwert sich Momo bei der Duden-Redaktion über das Fehlen von *Tisch abräumen* im Stilduden. Er bekommt zur Antwort: *Tisch abräumen* ist im Stilduden, aber unter *abräumen*! Jetzt sieht Momo rot. Der Stilduden ist so pervers, *Tisch abräumen* zu verstecken, nämlich im Artikel *abräumen*, wo es keiner finden kann, der es sucht, ohne es parat zu haben. Auch die 8. angeblich völlig neu bearbeitete Auflage hat es nicht geschafft, die im Artikel *abräumen* versteckte Information in den Artikel *Tisch* umzuschaufeln, wo

sie von Nutzen wäre. Außerdem liest man offenbar bei Duden nicht *Langenscheidts Wörterbuch DaF*. Oder anders gesagt: Man ist mit dem derzeitigen Stand des Stilduden zufrieden. Eine Verbesserung ist gar nicht vorgesehen.

3. Oxford Dictionary of Collocations

Momo schäumt. Er will keine Artikel *machen, putzen, decken, abräumen, einkehren, einholen* mehr, er will Artikel *Bett, Zahn, Dusche, Tisch, Anker, Ruhe* und will dort alle Verben vorfinden, die er für den deutschen Ausdruck braucht. Dort ist seine Not, dort werden die Verben benötigt. Himmel Herrgott, flucht Momo, muss ich mir denn den Stilduden noch selber zu einem ordentlichen Ausdruckwörterbuch machen? Wo hätten wir denn ein Wörterbuch, das wir Duden als Muster vorlegen könnten?, das nicht nur teilweise, ansatzweise richtig ist wie der Stilduden, sondern ganz richtig? Und da hat Momo das unverschämte Glück (Stilduden s. v. unverschämt, fehlt s. v. Glück), dass für das Englische gerade das passende Wörterbuch erschienen ist. Sein Titel lautet: *Oxford Collocations Dictionary for Students of English* (2002). Dieses Wörterbuch hat etwa ebensoviel Seiten wie der Stilduden, und dennoch ist zwischen beiden ein himmelweiter Unterschied (Stilduden s. v. Unterschied). Es trägt in erster Linie Substantive ein, zu denen die passenden Verben und Adjektive geliefert werden. Verb und Adjektivartikel dienen nur der Information über dazu passende Adverbien. *To lay the table* und *to clear the table* findet man nur unter *table*, nicht unter *lay* oder *clear*. Momo hat das Wort *collocation* vorher noch nie gehört. Aber nun erkennt er mit einem Schlag am *Oxford Collocations Dictionary*, was Kollokationen sind: Die Kollokation ist die phraseologische Kombination von *Bett* und *machen*, von *Zähne* und *putzen*, von *Tisch* und *decken*, von *Ruhe* und *einkehren*, von *Anker* und *lichen*, von *Glück* und *unverschämt*, von *Unterschied* und *himmelweit*. Aber die beiden Komponenten der Kollokation sind für Momo nicht gleichen Ranges. Momo hat nicht das Wort *lichen* und sucht nach *Anker*, sondern er hat das Wort *Anker* und sucht nach einem Wort für das Hochziehen des Ankers zum Wegfahren, nämlich *lichen*. Er hat nicht das Wort *himmelweit* und sucht nach *Unterschied* sondern er hat das Wort *Unterschied* und sucht nach einer expressiven Ausdrucksweise für einen hohen Grad von Unterschied, nämlich *himmelweit*. Anker und Unterschiede gibt es in allen Sprachen der Welt. Dass man aber im Deutschen *einholen* oder *lichen* sagt, das ist unvorhersehbar. Und dass man im Deutschen den Unterschied mit dem Himmel in Verbindung bringt, das ist nicht französisch und nicht englisch, das ist unvorhersehbar deutsch. Deshalb unterscheidet Momo bei der Kollokation zwischen der Basis, z. B. *Anker* oder *Unterschied*, die Basis ist banal, sie ist schnell und ohne Kontext gelernt, definiert, übersetzt. Die Schwierigkeit kommt in der Kollokation von der anderen Komponente. Momo nennt sie Kollokator, z. B. *lichen* oder *himmelweit* oder *decken* oder *abräumen*. Diesen Kollokator bei der Textproduktion parat zu haben, das ist

die Kunst. Das Problem ist nicht das Verstehen. Wenn Momo irgendwo liest: „weil sie den Tisch noch abräumen musste“, versteht er das sofort. Die Kunst ist, es beim Schreiben parat zu haben.

4. Das Kollokationswörterbuch – ein Desiderat

Nun erkennt Momo, wie unterschiedlich autonom die Wörter sind. Der Tisch braucht das Decken nicht, um Tisch zu sein. Der Kollokator *decken* aber braucht dringen *Basen*, um überhaupt etwas zu sein: *Dach decken, Stute decken, Unkosten decken, Nachfrage decken, den Mann decken, den Freund decken, Tisch decken*. Die Frage: Was heißt *decken* auf Englisch? ist gar nicht zulässig. Die Frage: Was heißt *Tisch* auf Englisch? ist zulässig.

Deshalb hat Momo zuerst eine Menge Basen ohne Kollokatoren gelernt und deshalb muss er anschließend zu diesen Basen Zehntausende von Kollokatoren lernen, wenn er sich im Deutschen angemessen ausdrücken will. Und deshalb verlangt Momo das Kollokationswörterbuch, das zu 10 000 Basisartikeln 150 000 Kollokatoren einträgt (wie es der *Oxford Collocations Dictionary* macht). Und deshalb ärgert er sich über den *Stilduden*, der auf halbem Wege stehen bleibt und stattdessen überflüssige Kollokatenartikel macht wie *decken*, das sowieso schon in allen Definitionswörterbüchern behandelt wird.

5. Die Idiome – und ihre Lexikographie

Nun hat Momo naturgemäß noch andere Wortschatzprobleme als Kollokationsprobleme. Nachdem er verstanden hat, was Kollokationen sind, muss er noch begreifen, was Kollokationen nicht sind. Er muss lernen abzugrenzen. Wenn jemand zu Momo sagt: „Momo, da hast Du den Nagel auf den Kopf getroffen!“, dann versteht er, dass jemand ihm ein Kompliment macht, aber nicht für seine Geschicklichkeit im Umgang mit Hammer und Nagel, sondern für seine Fähigkeit, das Wesentliche einer Sache zu erkennen und zu formulieren. *Den Nagel auf den Kopf treffen* ist nicht Kollokation, weil *Nagel* gar nicht *Nagel* bedeutet. Anders gesagt: Die Einheit *den Nagel auf den Kopf treffen* hat keine Basis und folglich auch keinen Kollokator. Wenn ich sie ins Französische übersetzen will, muss ich jeden Gedanken an Nagel aufgeben: *Tu as mis le doigt dessus* (wörtlich: Du hast den Finger drauf gelegt) oder andere Äquivalente. Ganz anders, wenn ich eine Kollokation mit *Nagel* übersetzen will, z. B. *einen Nagel in die Wand schlagen*. Hier ist die Übersetzung der Basis ein leichtes: Nagel=clou. Den Kollokator ins Französische zu übertragen, ist viel verzwickter. Es heißt *planter un clou* = einen Nagel *pflanzen. *Den Nagel auf den Kopf treffen*, das ist was man traditionell eine Redewendung nennt, neuerdings auch ein Idiom, und hier merkt Momo, dass er auf einem Kongress mit dem Titel „den Nagel auf den Kopf treffen“ mit seinen Kollokationen eigentlich an der falschen Adresse ist, dass es hier nicht um Duden 2 sondern um Duden 11 geht, der betitelt ist: *Duden Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*.

Auch mit den Redewendungen hat Momo seine liebe Not, die ist aber völlig verschieden von der Not mit den Kollokationen. Mit den Kollokationen hat Momo die Ausdrucksnot. Er braucht Kollokatoren, um sich ausdrücken zu können. Mit den Redewendungen hat Momo nur eine Verstehensnot. Sie sind für ihn ein Rezeptionsproblem, kein Textproduktionsproblem.

Was bedeutet *die Sau durchs Dorf jagen, den Sack zumachen, in trockenen Tüchern sein, kein Land sehen*? Die Antwort ist gar nicht einfach, denn hier geht es nicht um eine Sau, einen Sack, um Tücher oder Land, es geht vielmehr um das Erregen von Aufmerksamkeit (Sau ...), um die Sicherung eines sich abzeichnenden Erfolges (Sack ...), um den glücklichen Abschluss schwieriger Verhandlungen (Tücher ...) und um Chancenlosigkeit (Land ...). Muss Momo das lernen? Die Antwort heißt: ja, aber nur passiv. Denn bei jedem Sprachlernen muss unterschieden werden: Reicht es, wenn er das versteht? Oder muss er es selbst gebrauchen können?

Wer die 5 – 10000 deutschen Idiome (Burger 1998, S. 38) oder auch Redewendungen (Hessky/Ettinger 1997) nicht versteht, ist von der Kommunikation ausgeschlossen. Momo muss sie aber nicht gebrauchen. Er kann dieselben Inhalte auch ohne Redewendungen ausdrücken. Dann sagt er eben nicht: „Schumachers Gegner sahen kein Land“, sondern: „waren chancenlos“ (so auch Steyer 1998, S. 104).

Momo lernt also Kollokationen und Redewendungen für völlig verschiedene Zwecke. Und da macht er in der Wörterbuchlandschaft eine erstaunliche Feststellung. Den Redewendungen gilt die größte nur denkbare lexikographische Aufmerksamkeit. Nicht nur werden sie in den allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern in großer Zahl verzeichnet, es gibt daneben eine Fülle von Spezialwörterbüchern wie den Duden 11 – und sogar im Duden 2 Stilduden stehen sie noch einmal drin, absurderweise, weil sie dort rein rezeptive Funktion erfüllen können, in einem Wörterbuch, das vorwiegend als Produktionshilfe gedacht ist, ein Charakter der in der 8. Auflage durch Verbesserung der Valenzbeschreibung noch unterstrichen wurde. Diesem luxuriösen Wildwuchs an Redewendungenlexikographie steht ein Zu-Wenig an lebensnotwendiger Kollokationslexikographie gegenüber.

6. Die Teilidiome

Kollokationen und Redewendungen, so viel hat Momo begriffen, sind etwas völlig Verschiedenes. Kollokationen haben Basis und müssen für Textproduktion gewusst werden. Redewendungen haben keine Basis und müssen für Textrezeption gewusst werden. Aber so klar ist es nicht immer. Und das liegt an den Teilidiomen. Momo hat sich gefreut, bei Harald Burger 1998, S. 38 ein Dreibein-Modell der Phraseologie zu finden. Phraseologismen oder Phraseme werden dort in drei Typen aufgeteilt: Kollokationen, Idiome und

Teildiome. Dass die Idiome = Redewendungen dazugehören, ist nicht verwunderlich. Dass die Kollokationen zu den Phrasemen gezählt werden, als Bestandteil der Phraseologie in der Germanistik ernst genommen werden, ist neu und erfreulich. Momos besondere Aufmerksamkeit verdient die Zwischenkategorie der Teildiome. Was ist das? Sind das eher Kollokationen oder eher Idiome? Zahlreiche Teildiome findet Momo im Duden 11, viele, oftmals dieselben, aber auch im Duden 2 und zwar in der Rubrik Kollokationen. Er wendet nun auf sie seinen Test an: Basis oder nicht Basis? Klassische Fälle von Teildiom sind die „festen Attribuierungen“ (Duden 11, 13) Typ: *blinder Passagier* und die „formelhaften Vergleiche“ (Duden 11, 12) Typ: *dumm wie Bohnenstroh*.

6.1 Vergleichsphraseme

Die Vergleichsphraseme haben eindeutig Kollokationsstruktur: bei *dumm wie Bohnenstroh* geht es um Dummheit, bei *schlafen wie ein Murmeltier* geht es um Schlaf. Das Verglichene ist Basis, der Vergleicher ist von Sprache zu Sprache unvorhersehbar, hat also typischen Kollokatorencharakter. *Dumm wie Bohnenstroh* steht demnach in Duden 2 mit Recht unter den Kollokationen von *dumm*. Wenn es nun auch im Duden 11 unter *dumm* steht (mit Verweiseintrag s. v. *Bohnenstroh*), so offenbar deswegen, weil im Falle der formelhaften Vergleiche der komplexe Kollokator Idiomstatus hat. Formelhafte Vergleiche sind Kollokationen, deren Kollokatoren Idiome sind:

<i>passen</i>	+	<i>wie die Faust aufs Auge</i>
Basis		Kollokator
„passen“		„gar nicht“ / „sehr gut“

6.2 Feste Attribuierungen

Die festen Attribuierungen sind komplizierter einzuordnen. Ist der *blinde Passagier* ein Passagier, der *blaue Brief* ein Brief und der *blaue Montag* ein Montag? Wenn ja, handelt es sich eindeutig um Kollokationen, die allenfalls die Besonderheit haben, dass der Kollokator Unikat ist. Duden 11 trägt übrigens diese Kollokationen unter *blind* und *blau* ein, d. h. im Artikel des Kollokators. Hingegen sind *blaue Bohnen* nicht Kollokation, weil Bohnen hier nicht als Bohnen definiert sind und es folglich keine Basis gibt (Duden 11 s. v. *blau*). Ein *dicker Hund* ist kein Hund, also nicht Kollokation (Duden 11 s. v. *Hund*). In *schlafende Hunde wecken* geht es nicht um Hunde (Duden 11 s. v. *schlafen*), also nicht Kollokation. Aus dem Gesagten ergibt sich bislang, dass Teildiome Kollokationen sind. Aber es wäre ja erstaunlich, wenn es nicht Grenzfälle gäbe, so z. B. *krummer Hund*. Hier ist das Räsonnement: der krumme Hund ist kein Hund, also Idiom, zu einfach. Zwar trägt Duden 11 die Einheit unter *Hund* ein, direkt hinter *dicker Hund*, das Universalwörterbuch verweigert aber den Idiom-Status mit der Begründung, dass *feiger, fauler, dummer, blöder, falscher, gemeiner, sogar junger, sturer, feiner, har-*

ter Hund die Annahme eines Bedeutungspunktes Hund = Mensch rechtferdig, zu dem viele Kollokatoren existieren. Der unterschiedliche Transparenzgrad des Kollokators (der feige Hund ist feige, der krumme Hund ist nicht krumm) ändert nichts am Status der Einheit. Doch ist auch klar, dass solche Grenzfälle nicht leicht entscheidbar sind. Argumentation für *krummer Hund* als Idiom: Hund ist nicht Hund und krumm ist nicht krumm; Die Einheit bedeutet en bloc „Betrüger“. Argumentation für *krummer Hund* als Kollokation: *Hund* hat die Langue-Bedeutung „Mensch“ und *krumm* hat die Langue-Bedeutung „mit unerlaubten Mitteln“ (siehe *krumme Sachen, krumme Touren*), also Basis + Kollokator.

6.3 Syntax der Kollokationen

Aus dem Gesagten ergibt sich ein Schema der normalen syntaktischen Verteilung von Basis und Kollokator. Substantive sind Basis für attributive Kollokatoren, sowie (als Subjekt oder Objekt) Basis für verbale Kollokatoren. Verben und Adjektive sind Basis für adverbiale Kollokatoren.

6.4 Ungewöhnliche Kollokationssyntax

Wie immer in der Sprache gibt es aber auch hier Ausnahmen. So kann z. B. das Objekt eine adverbiale Graduierungsbedeutung haben:

Bauklötze	staunen
„sehr“	„staunen“
nur Bahnhof	verstehen
„nicht“	„verstehen“
Stein und Bein	schwören

Das Kopulaverb kann auch ein adjektivisches Prädikativ bedienen:

- verrückt spielen
- kaputt gehen
- nass geben (mosellänisch „werden“)

In diesen Fällen ist das Adjektiv die unproblematische Basis, das Verb der unvorhersehbare Kollokator der nach Art eines Funktionsverbs – aber hier in einem adjektivischen Funktionsverbgefüge – agiert:

- zur Entfaltung – kommen
- kaputt – gehen

Im Extremfall ist das attributive Adjektiv sogar die Basis eines syntaktisch übergeordneten, semantisch aber wendungsexternen Substantivs (als Leerkolokator):

- treulose Tomate
- beleidigte Leberwurst

Basis + Kollokator

7. Tripelkollokationen

Kollokationen sind grundsätzlich binäre Einheiten. Es können sich aber zwei Kollokationen zu einer Tripel-Struktur verbinden und als solche üblich sein (die folgenden Beispiele nach Zinsmeister/Heid (unveröff.), siehe auch Siepmann 2002 und Schafroth 2003).

So ist die Kollokation *Kritik üben* besonders oft erweitert um die Kollokationen *massive Kritik* und *scharfe Kritik*. Ergebnis sind die Tripel:

massive Kritik üben (an etwas/jdm)
scharfe Kritik

Die Kollokationen *Appell/Angriffe richten*, *Hilfe/Dienste leisten* haben ebenfalls typische Attribute:

dringlichen Appell richten (an)
scharfe Angriffe richten (auf)
konkrete Hilfe leisten
gute Dienste leisten

so auch etwa:

endgültige Entscheidung treffen
zulässige Geschwindigkeit überschreiten
reißenden Absatz finden
hohes Ansehen genießen
absolute Priorität haben

Es gibt auch Pseudo-Dreiergruppen. Nehmen wir zuerst einen einfachen Fall:

Geld + zum Fenster hinauswerfen
„Geld“ „verschwenden“
Basis Kollokator

dann aber:

den Schleier des Vergessens über etwas werfen
den Schleier des Geheimnisses lüften

Hier verbinden sich die Basen *Vergessen/Geheimnis* mit den diskontinuierlichen idiomatischen Kollokatoren

den Schleier des N über etwas werfen
den Schleier des N lüften

mit den Bedeutungen: „zur Realisierung bringen“ und „beenden“. Ähnlich wäre dann zu analysieren:

Kollokator:	die A Leberwurst spielen	„momentan sein“
Basis:	beleidigt/gekränkt	

Syntaktisch besteht der Kollokator aus einem kopula-ähnlichen Verb und einem substantivischen Prädikativ-Komplement. Diese Konstruktion ist erst gesättigt, wenn sie ihre Funktion erfüllt hat, nämlich die attributiv eingesetzte Basis zu kontextualisieren, das Beleidigtsein zu versprachlichen.

8. Wortzusammensetzungen als Kollokationen

Auch eine Teilmenge der zusammengesetzten Wörter ist als Kollokation interpretierbar. Nehmen wir die Beispiele:

Schiebedach

Briefkastenfirma

Wortschwall

Hier geht es um einen Dachtyp, um einen Firmenotyp und um eine Existenzform von Worten/Wörtern. Das sind die Basen, deren Übersetzung z. B. ins Französische keine Probleme aufwirft: *toit, société, parole*. Die charakterisierenden Kollokatoren sind unvorhersehbar:

toit ouvrant (öffnend)

société écran (Sichtschutz)

flot de paroles (Flut)

Die beiden ersten Beispiele verdeutlichen auch, warum die Fachsprachen so reich an Kollokationen sind. Sie benötigen ständig neue Versprachlichungen, deren die Kollokation eine ist.

9. Momo ergänzt den Stilduden und den Duden 11

Momo hat begriffen, dass er das vollständige Kollokationswörterbuch des Deutschen selbst erstellen muss. Er geht folgendermaßen vor. Er kopiert sich ein vollständiges Exemplar des Stilduden, schneidet zuerst einmal alle Basisartikel aus, abzüglich des Redewendungsteils. Vor ihm liegt etwa die Strecke:

Ei

Eid

Eifer

Eifersucht

Den Kollokationsteil jedes Basisworts, z. B. *Ei*, klebt er auf ein Din-A4-Blatt. Er hat seine Freude daran, z. B. *ein Ei abschrecken* findet er köstlich. Aber er weiß, das ist alles unvollständig. Wie kommt Momo am schnellsten zu weiteren Kollokatoren für seine Basen. Ganz einfach: er wertet die Kollokatenartikel aus, welche im vorliegenden Zustand unnütz sind, weil sie die Basen verstecken. Er muss die Basen aus dem Versteck holen. Ein solches Versteck ist zum Beispiel der Artikel *eifersüchtig*. Dort liest Momo den schönen deutschen Satz:

Er wacht eifersüchtig über seine Rechte

Momo erkennt darin zwei Basen:

- 10) eifersüchtig über etwas **wachen**
- 11) über seine **Rechte** wachen

Er sieht zuerst unter *wachen* nach und findet dort schon:

mit Eifersucht über etwas wachen

Momo fügt *eifersüchtig* hinzu.

Er sieht nun unter *Recht* nach und findet dort zahlreiche schöne Kollokationen, z. B.

seine Rechte geltend machen
von seinem Recht Gebrauch machen
auf sein Recht pochen

Momo fügt hinzu, was dort fehlt, das Tripel:

eifersüchtig über seine Rechte wachen

Langsam entwickelt Momo Jagdfieber und da macht er auch nicht mehr beim Stilduden halt. Er schlachtet die Kollokatorenartikel aller ihm zur Verfügung stehenden Wörterbücher aus.

Langsam gewinnt er Einsicht in die Textverteilung von Kollokationen. Ein zentraler Bereich für Kollokationen ist das Benennen alltäglicher Handlungen und Sachverhalte. *Schuhe einlaufen* im Stilduden unter *einlaufen*, aber nicht unter *Schuh*. Ein weiterer zentraler Bereich ist der fachsprachlich gefärbte, z. B. der der Wirtschaftssprache (Duhme 1991, Schneider 1998). Und so baut sich Momo sein Kollokationswissen auf. Er lernt lexikographisch, damit er die Kollokatoren im entscheidenden Moment der Ausdrucksnot parat hat. Momo versteht nun, was Kollokationen sind: Es sind komplexe Versprachlichungen (Kohn 1992) zur Benennung von Sachverhalten. Der Zwickauer Linguist Franz Schneider nennt sie Bineme (in Parallelie und Abgrenzung zu den Monemen von André Martinet).

Auch für die Redewendungen entwickelt Momo eine lexikographische Leidenschaft. Auch hier will er verbessern. So meint er z. B., dass das Ordnungssystem im einzelnen Artikel auch sichtbar gemacht werden muss. Wenn z. B. die alphabetische Reihenfolge der vorkommenden Präpositionen die Abfolge bestimmt, dann muss man die Präpositionen auch unterstreichen, um Übersichtlichkeit zu schaffen. Und wenn die Substantive ohne Präposition nach Kasus geordnet sind, dann muss jeder Kasusbereich markiert sein. Aber das ist kein Gegenstand für Leidenschaft. Hingegen bemüht sich Momo leidenschaftlich um die Ergänzung der Definition. So ist z. B. im Duden 11 die Wendung:

kein Land [mehr] sehen

zu Recht definiert mit:

„durch Arbeit, Probleme überlastet sein“
bewiesen mit zwei Beispielen.

Nun stößt Momo in der Zeitung auf folgenden Kontext:

Auch ein Nigel Mansell kann Michael Schumacher offenbar nicht schrecken. Der 40 Jahre alte Engländer *sah* bei seinem Comeback nach 20monatiger Formel-1-Pause im ersten Zeittraining zum Großen Preis von Frankreich im Magny Cours *kein Land* gegen den deutschen Seriensieger. Bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen von 32 Grad wurde er in seinem Williams-Renault nur Siebter.

(Welt 2.7.94)

Daraus schließt Momo die Definition „chancenlos sein“ und fügt sie samt Beleg dem Duden 11 hinzu. So lernt er den Bedeutungsumfang der deutschen Redewendungen durch lexikographische Ergänzungsarbeit am Duden 11.

Momo ist glücklich. Er genießt das lexikographische Lernen von Redewendungen und Kollokationen. Er genießt es, dass die deutsche Sprache phrasologisch unverwechselbar ist, dass sie die Dinge anders sagt. Er genießt es, wie sie sie sagt. Er genießt ihren Genius.

10. A Dictionary of English Collocations

Nun hat Momo ein unangenehmes Erlebnis. Er stößt auf ein weiteres Kollokationswörterbuch des Englischen, das den Titel trägt: *A Dictionary of English Collocations*. Es sind drei Bände, erschienen 1994 (Kjellmer 1994). Momo ist auf den Vergleich gespannt. Er öffnet das Wörterbuch unter *Hotel* und erwartet Kollokationen wie *to book into a hotel* oder *to check into a hotel*. Stattdessen findet er:

- hotel at
- hotel room
- hotel suite
- a hotel
- either hotel
- Hilton hotel
- my hotel
- of hotel
- Palace hotel
- Park hotel
- the hotel Westmore
- your hotel
- a downtown hotel
- a white hotel
- at her hotel
- at the hotel
- in the hotel
- into the hotel
- left the hotel
- of the hotel
- the Palace hotel

the Waldorf-Astoria hotel
 to the hotel
 at least one hotel
 at the Sheraton-Biltmore hotel
 of a downtown hotel
 of the Sheraton-Dallas hotel
 went to my hotel

Hier liegt offensichtlich ein ganz anderer Kollokationsbegriff zugrunde. Mit Kollokation sind hier usuelle nicht-zufällige, Zweier-, Dreier- und Vierergruppierungen gemeint, sogenannte Cluster. Zusammengestellt wurden diese Cluster von dem fleißigen Vollidioten Computer, der selbstredend nicht unterscheidet zwischen Lexem und Morphem und noch weniger zwischen Basis und Kollokator. Vor dem Artikel *hotel* steht der Artikel *hot* u. a. mit den Clustern

was hot
 were hot

very hot
 too hot

die für Momo von minderem Interesse sind. Dort steht übrigens auch *hot rodder*. Was das ist, hat er nie herausbekommen. Noch weniger kann der Computer unterscheiden zwischen Kollokationen und Redewendungen. Dieser *Dictionary of English Collocations* sammelt das Miteinandervorkommen graphischer Einheiten in einem Corpus, nicht Mehr und nicht Weniger. Er ist keinesfalls uninteressant, denn er liefert Informationen über die Syntagmatik von Einheiten aller Art. In diesem Falle ist sein Korpus zu klein, so dass z. B. unter *Hotel* nur die Verben, *left the hotel* und *went to my hotel* vorkommen. Mit einem riesigen Korpus (wie etwa dem des IDS) wären aber auch alle anderen relevanten Kollokatoren zu erwarten. Nur wären sie versprengt in eine Menge ganz anderer Cluster-Partner.

11. Zwei Kollokationsbegriffe

Ärgern muss sich Momo trotzdem. Nämlich darüber, dass so unterschiedliche Wörterbücher wie der *Oxford Collocations Dictionary* und der *Dictionary of English Collocations* einen identischen Titel tragen. Nun könnte man das ja als Kuriosität abtun, wenn Momo nicht bei weiterem Forschen feststellte, dass die Verwechslung Methode hat. Zu seinem Erstaunen stellt Momo fest, dass derzeit eine Art Krieg stattfindet, ein Terminologiekrieg, der Krieg um die Besetzung des linguistischen Terminus *Kollokation*. Es stehen sich gegenüber der basisbezogene Kollokationsbegriff, wie er für das Fremdsprachenlernen und die darauf ausgerichtete Lexikographie unverzichtbar ist – und auf der anderen Seite der computerlinguistische Kolloka-

tionsbegriff, der damit jede Art von Clusterbildung meint. Der computerlinguistische Kollokationsbegriff ist nicht auf das Fremdsprachenlernen ausgerichtet. Er ist dafür verwertbar, weil er den basisbezogenen Kollokationsbegriff als Teilmenge in sich birgt, aber dazu bedarf es vieler weiterer Operationen, die vorerst niemand durchführt.

Das Besondere des Krieges ist nun, dass er nicht offen geführt wird. So wissen die meisten Computer- und Corporuslinguisten nicht einmal, dass es ihn gibt. Allerdings muss ihnen aufgefallen sein, dass der Kollokationsbegriff des *Oxford Collocations Dictionary* mit dem ihrigen schlecht vereinbar ist. Das Erscheinen dieses Wörterbuchs im Frühjahr 2002 ist der größte Geländegewinn, den der basisbezogene Kollokationsbegriff je gemacht hat. Seitdem ist die Vernichtung des basisbezogenen Kollokationsbegriffes nicht mehr denkbar. Und seither verlangt die Situation nach einer Lösung. Momos Erkenntnis, dass das Nebeneinander der beiden Kollokationsbegriffe eine historisch gewachsene Perversion des wissenschaftlichen Diskurses darstellt, verlangt nach Handeln.

12. Das Ende des Kollokationskriegs?

Ich bin also hergekommen, um den Krieg offen zu führen und Frieden anzubieten. Seit dem Erscheinen des *Oxford Collocations Dictionary* kann ich das aus einer Position der Stärke heraus. Hinter mir stehen zahlreiche Forscher rund um den Globus, die das Fremdsprachenlernen und die textproduktionsorientierte Lexikographie im Auge haben. Der basisbezogene Kollokationsbegriff ist der engere, der merkmalreichere, der elaboriertere, der genauere, der funktionalisiertere, der anwendungsbezogenere, folglich der unverzichtbarere. Das mit ihm benannte Phänomen ist nicht anders benennbar. Historisch gesehen ist allerdings der computerlinguistische Kollokationsbegriff der ältere. Ich selbst habe als Französisch-Student das Wort *collocation* als französischen Anglizismus zum ersten Mal in der 1965 erschienenen 2. Auflage des weit verbreiteten und einflußreichen *Que sais-je? -Bändchens* (270) *Les mots français* von Henri Mitterand (S. 79) angetroffen. Dort hatte es eindeutig die weite Bedeutung, die heute der computerlinguistischen entspricht. Ich habe diesen eingängigen und international brauchbaren Terminus dann eingeengt auf ein Phänomen, das bereits Charles Bally herausgearbeitet hatte auf der Basis einer lexikographischen Praxis, die man seit der Renaissance verfolgen kann, die für das Fremdsprachenlernen fundamental ist und die dringend eines schlagkräftigen Terminus bedurfte. Das war freilich eine Art Verdrängungskrieg. Ich nehme für mich in Anspruch, den Terminus von Firth fruchtbar weiterverarbeitet zu haben und betrachte mit dem Erscheinen des *Oxford Collocations Dictionary* den Krieg als gewonnen. Den Computerlinguisten dürfte es leicht fallen, ihren weiten Kollokationsbegriff mit einem anderen Terminus zu besetzen.

13. Ausblick

Die Zukunft gehört den Corpora. Sie lehren uns die unendliche Idiomatizität von Sprache, an der die Kollokationen als Bineme, Tripel und Quadrupel teilhaben, mit und ohne zusätzliche grammatische Beschränkungen (*Kompromisse machen*, aber nicht: *einen Kompromiss machen*).

Einer jüngeren Generation (Heid, Schafroth, Siepmann, Steyer) fällt die Erforschung dieses faszinierenden Kontinents zu. Innerhalb der Germanistik unterstützen die Corpora den Blick des Fremdsprachlers, werten auf, was die auf dem Mannheimer Kongress vertretenen 32 Nationen immer schon besser wussten als die Muttersprachler in ihrer betriebsblind Unschuld. Das Deutsche auf der Basis der Corpora für den Rest der Welt brauchbar zu beschreiben, brauchbare Grammatiken und Wörterbücher (vor allem zweisprachige) des Deutschen für die Sprecher anderer Sprachen bereitzustellen – damit tut man etwas für das Überleben der Sprache in der Welt von Morgen – viel mehr jeden Falls als mit sterilen Abwehrgefechten gegen die Anglizismen.

Bibliographie

Diese Bibliographie sammelt Titel zur Kollokationsforschung und zur Etablierung des Kollokationsbegriffs ab Hausmann 1989b.

Agricola, Erhard (1992): Ermittlung und Darstellung der lexikalischen Makrostruktur des Wortschatzes. In: Brauße/Viehweger, S. 390–503.

Albrecht, Jörn (1990): Syntagmatik im Wörterbuch. In: Forstner, Martin (Hg.): Festgabe für Hans-Rudolf Singer. Frankfurt a. M.: Lang. S. 305–323.

Alonso Ramos, Margarita (1994): Hacia una definición del concepto de colocación: de J. R. Firth a I. A. Mel'čuk. In: Revista de Lexicografía 1, S. 9–28.

Alonso Ramos, Margarita (2000): Critères heuristiques pour l'encodage des collocations au moyen de fonctions lexicales. In: EURALEX 9, S. 463–473.

Alonso Ramos, Margarita (2001): Construction d'une base de données des collocations bilingue français-espagnol. In: Langages 143, S. 5–27.

Alonso Ramos, Margarita (2002): Un vacío en la enseñanza del léxico del español como lengua extranjera: las colocaciones léxicas. In: EURALEX 10, S. 551–561.

Atkins, B. T. S. (1996): Bilingual Dictionaries. In: EURALEX [7] '96 Proceedings, S. 515–546.

Bahns, Jens (1996): Kollokationen als lexicographisches Problem. Eine Analyse allgemeiner und spezieller Lernwörterbücher des Englischen. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 74).

Bahns, Jens (1997): Kollokationen und Wortschatzarbeit im Englischunterricht. Tübingen: Gunter Narr. (Gießener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).

Batteux, Martina (1999): Die französische Synonymie im Spannungsfeld zwischen Paradigmatik und Syntagmatik. Berlin, Diss. der Humboldt-Univ. (Internet. Digitale Diss.).

Béjoint, Henri (1994): Tradition and Innovation in Modern English Dictionaries. Oxford: Clarendon. (Oxford Studies in Lexicography and Lexicology 1).

Béjoint, Henri/Thoiron, P. (1992): Macrostructure et microstructure dans un dictionnaire de collocations en langue de spécialité. In: Terminologie et traduction 2/3, S. 513–522.

Benson, Morton (1989): The Structure of the Collocational Dictionary. In: *International Journal of Lexicography* 2, S. 1–14.

Benson, Morton/Benson, E. (1993): *Russian-English Dictionary of Verbal Collocations*. Amsterdam: Benjamins.

Benson, Morton/Benson, E./Ilson, R. (1999): *Students' Dictionary of Collocations*. Revised Edition, Berlin: Cornelsen.

Bergenholtz, Henning/Tarp, Sven (1994): Mehrworttermini und Kollokationen in Fachwörterbüchern. In: Schaefer, B./Bergenholtz, H. (Hg.): *Fachlexikographie*. Tübingen: Gunter Narr. S. 385–419.

Bertrand, Claudine (1999): Etude comparative des combinaisons lexicales spécialisées dans deux domaines de spécialité: collocations lexicales et collocations conceptuelles en aéronautique et en philosophie. Montréal: Univ. de Montréal.

Binon, Jean/Verlinde, Serge (1998): Le Dictionnaire d'apprentissage du français des affaires: un nouveau type de dictionnaire d'apprentissage multilingue axé sur la production. In: *Le langage et l'homme* 33, S. 437–449.

Binon, Jean/Verlinde, Serge/van Dyck, Jan/Bertels, Ann (2000): *Dictionnaire d'apprentissage du français des affaires. Dictionnaire de compréhension et de production de la langue des affaires*. Paris: Didier.

Blanco, Xavier (2001): Dictionnaires électroniques et traduction automatique espagnol-français. In: *Langages* 143, S. 49–70.

Böhmer, Heiner (1997): Ist Phraseologie heute noch als einheitliches Gebiet haltbar? In: Sabban (1997), S. 1–28.

Bogaards, Paul (1990): Où cherche-t-on dans le dictionnaire? In: *International Journal of Lexicography* 3, S. 79–102.

Bogaards, Paul (1991): Word frequency in the search strategies of French dictionary users. In: *Lexicographica* 7, S. 202–212.

Bogaards, Paul (1992): A la recherche de collocations dans le dictionnaire de langue étrangère. In: Lorenzo, Ramón (Hg.): *Actas do XIX Congreso Internacional de lingüística e Filoloxía Románicas*. Santiago de Compostela, 1989. Bd II: *Lexicoloxía e Metalexicografía*. A Coruña 1992. S. 175–185.

Bogaards, Paul (1994): *Le vocabulaire dans l'apprentissage des langues étrangères*. Paris: Hatier/Didier. (Langues et apprentissage des langues).

Bogaards, Paul (1997): Les informations collocationnelles dans le dictionnaire. In: *Revue française de linguistique appliquée* 2, S. 31–42.

Bogaards, Paul (1998): Des dictionnaires au service de l'apprentissage du français langue étrangère. In: *Cahiers de lexicologie* 72, S. 127–167.

Bogaards, Paul (1999): Access structures of learners' dictionaries. In: Herbst/Popp, S. 113–130.

Braasch, Anna/Olsen, Sussi (2000): Formalised Representation of Collocations in a Danish Computational Lexicon. In: *EURALEX* 9, S. 475–487.

Brauße, Ursula (1987): Kollokations- und Valenzrelationen. In: *Linguistische Studien. Reihe A*, 169, S. 262–322.

Brauße, Ursula/Viehweger, Dieter (Hg.) (1992): *Lexikontheorie und Wörterbuch*. Tübingen: Niemeyer. (LSM 44).

Bresson, Daniel/Kubczak, Jacqueline (Hg.) (1998): *Abstrakte Nomina*. Tübingen: G. Narr. (Studien zur deutschen Sprache 10).

Builles, Jean-Michel (1998): *Manuel de linguistique descriptive. Le point de vue fonctionnaliste*. Paris: Nathan.

Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Schmidt.

Burkhardt, Armin (1989): Die Beschreibung von Gesprächswörtern im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta (1989), S. 822–820.

Burr, Elisabeth (1997) Wiederholte Rede im Italienischen und Spanischen. Unterwegs zu einer vergleichenden Untersuchung. In: Sabban (1997), S. 29–65.

Busse, Ulrich (1995): Kollokationen. In: Ahrens, R./Bald, W.D./Hüllen, W. (Hg.): Handbuch Englisch als Fremdsprache. Berlin: Schmidt. S. 123–127.

Busse, Ulrich (2002): Wortkombinationen. In: Cruse, A. u. a. (Hg.) (2002): Lexikologie. Berlin/New York (HSK 21,1). S. 408–415.

Butzkamm, Werner (1993): Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Francke. (UTB 1505).

Charaudeau, Patrick/Maingueneau, Dominique (2002): Dictionnaire d'analyse du discours. Paris: Seuil.

Cheon, Mi-Ae (1998): Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 89).

Clas, André/Gross, Gaston (1997): Les classes d'objets et la désambiguisation des synonymes. In: Cahiers de lexicologie 70, S. 27–40.

Clausén, Ulla/Lyly, Erika (1994): Criteria for Identifying and Representing Idioms in a Phraseological Dictionary. In: EURALEX [5] 1994 Proceedings, S. 258–262.

Cop, Margaret (1990): The Function of Collocations. In: Dictionaries, in: T. Magay/J. Zigány (Hg.), BudaLEX '88 Proceedings, S. 35–46.

Cop, Margaret u. a. (Hg.) (2001): Pons Großwörterbuch für Experten und Universität Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch. Vollständige Neuentwicklung. Stuttgart u. a.: Klett.

Cop, Margaret (2002): Collocations in a New Bilingual Print and Electronic English-German/German-English Dictionary: Their Function and Presentation. In: EURALEX 10, S. 795–806.

Corpas Pastor, Gloria (1992): Tratamiento de las colocaciones del tipo A + S/S + A en diccionarios bilingües y monolingües (español-inglés). In: Euralex '90 Proceedings, S. 331–340.

Corpas Pastor, Gloria (1998): Expresións fraseolóxicas e colocacións: clasificación. In: Ferro Ruibal, Xesús (Hg.): I Coloquio Galego de Fraseoloxía. Actas. Centro Ramón Piceiro. Santiago de Compostela. S. 31–61.

Cowie, Anthony (1992): Multiword Lexical Units and Communicative Language Teaching. In: Arnaud, P./Béjoint, H. (Hg.): Vocabulary and Applied Linguistics. London: Macmillan. S. 1–12.

Cowie, Anthony P. (1994): Phraseology. In: Asher, R. E. (Hg.): The Encyclopedia of Language and Linguistics. Bd 6. Oxford/New York: Pergamon. S. 3168–3171.

Cowie, Anthony P. (Hg.) (1998): Phraseology. Theory, Analysis and Applications. Oxford: Clarendon. (Oxford Series in Lexicography and Lexicology).

Cowie, Anthony P. (1998 a): Introduction. In: Cowie (1998), S. 1–20.

Cowie, Anthony P. (1998 b): Phraseological Dictionaries: Some East-West comparisons. In: Cowie (1998), S. 209–228.

Cowie, Anthony P. (1999): English Dictionaries for Foreign Learners: A History. Oxford: Clarendon.

Cowie, Anthony P. (2002): Examples and Collocations in the French 'Dictionnaire de langue'. In: Corréard, Marie-Hélène (Hg.): Lexicography and Natural Language Processing. A Festschrift in Honour of B. T. S. Atkins. Göteborg: Göteborg University. S. 73–90.

Cusin-Berche, Fabienne (2002): Cooccurrence. In: Charaudeau/Maingueneau (2002), S. 143 f.

Czochralski, Jan A. (2000): Deutsche und polnische Vergleichswendungen. Ein Versuch. In: Kramer, Undine (Hg.): Lexikologisch-lexikographische Aspekte der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer. S. 151–156. (Lexicographica Series Maior 101).

Descamps, J. L. (1994): Tournoi pour l'accommodelement des dictionnaires de collocations. In: Hommage à Bernard Quemada. META. Journal des Traducteurs 39. H. 4.

Descamps, J. L. u. a. (1992): Sémantique et concordances suivi du Dictionnaire contextuel de français politique. Paris: Klincksieck.

Detges, Ulrich (2002): 30. Einzelaspekt: Funktionsverbgefüge. In: Kolboom, I. u. a. (Hg.) (2002), S. 237–240.

Dictionnaire des collocations français-chinois. Shanghai 1999.

Dolezal, F. Th./McCreary, D. R. Pedagogical Lexicography Today. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 96).

Duhme, Michael (1991): Phraseologie der deutschen Wirtschaftssprache. Essen: Die blaue Eule.

Dupuy-Engelhardt, Hiltraud (1997): Syntagmatische Strukturen im Wortschatz und andere Substantiv-Verb Kollokationen. In: Hoinkes/Dietrich (1997), S. 281–301.

Dupuy-Engelhardt, Hiltraud (2000): Substantiv sucht Verb – zur Lexikodidaktik von Kollokations- und Kontextwissen. In: Métrich, René u. a. (Hg.): Des racines et des ailes. Théories, modèles, expériences en linguistique et didactique. Mélanges en l'honneur de Jean Petit. (Bibliothèque des Nouveaux Cahiers d'allemand). Nancy 2000. S. 307–321.

Eckle-Kohler, Judith (1999): Linguistisches Wissen zur automatischen Lexikon-Akquisition aus deutschen Textcorpora. Berlin: Logos.

Engelberg, Stefan/Lemnitzer, Lothar (2001): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenburg. (Stauffenburg Einführungen).

Ettinger, Stefan (2001): Vom Lehrbuch zum autonomen Lernen. Skizze eines phraseologischen Grundkurses für Französisch. In: Lorenz-Bourjot/Lüger (2001), S. 87–104.

Farghal, Mohammed/Obiedat, Hussein (1995): Collocations: A Neglected Variable in EFL. In: IRAL 33, S. 315–331.

Farø, Ken (2002): Somatismen als Problem der dänischen und deutschen Lexikographie. In: Gottlieb, Henrik u. a. (Hg.) (2002): Symposium on Lexicography X. Tübingen: Niemeyer. S. 107–124 (Lexicographica Series Maior 109).

Feilke, Helmuth (1996): Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik. Frankfurt: Suhrkamp.

Fiala, Pierre/Lafon, Pierre/Piguet, Marie-France (Hg.) (1997): La locution: entre lexique, syntaxe et pragmatique. Paris: Klincksieck.

Fleischer, Wolfgang, u. a. (Hg.) (1983): Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache. Leipzig: Bibliogr. Institut.

Fontenelle, Thierry (1994): What on earth are collocations? In: English Today 40, S. 42–48.

Fontenelle, Thierry (1997): Turning a Bilingual Dictionary into a Lexical-Semantic Database. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 79).

Fontenelle, Thierry (1998): Discovering Significant Lexical Functions in Dictionary Entries. In: Cowie (1998), S. 189–207.

Franckel, Jean-Jacques/Paillard, Denis/Saunier, Evelyne (1997): Modes de régulation de la variation sémantique d'une unité lexicale. Le cas du verbe passer. In: Fiala/Lafon/Piguet (1997), S. 49–68.

González Rey, Isabel (2002): La phraséologie du français. Toulouse: PU du Mirail.

Gouws, Rufus (2000): Strategies in Equivalent Discrimination. In: Mogensen u. a. (2000), S. 99–111.

Granger, Sylviane (1998): Prefabricated Patterns in Advanced EFL Writing: Collocations and Formulae. In: Cowie (1998), S. 145–160.

Grefenstette, Gregory u. a. (1996): The DECIDE Project: Multilingual Collocation Extraction. In: EURALEX 7, S. 93–107.

Gross, Gaston (1994): Classes d'objets et description des verbes. In: Langages 115, S. 15–30.

Gross, Gaston (1996): Les expressions figées en français. Noms composés et autres locutions. Paris: Ophrys. (Coll. l'Essentiel français).

Günthner, Franz/Blanco, Xavier (2002): Multi-Lexemic Expressions: An Overview. In: Festschrift for Maurice Gross. Amsterdam: Benjamins.

Hartenstein, Klaus (1992): Die Vermittlung vom Lexemkollokationen im Russischunterricht im Lichte der neueren phraseologischen Forschung. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 124, S. 64–81.

Hartenstein, Klaus (1996): Faustregeln als Lernhilfen für Lexemkollokationen (vorgeführt am Beispiel des Deutschen, Englischen, Französischen und Russischen). In: Hartenstein, K. (Hg.) (1996): Aktuelle Probleme des universitären Fremdsprachenunterrichts. (ZFI Arbeitsberichte 11, hrsg. vom Zentralen Fremdspracheninstitut der Universität Hamburg). S. 83–134.

Hartmann, R. R. K./James, Gregory (1998): Dictionary of Lexicography. London: Routledge.

Hausmann, Franz Josef (1989): Praktische Einführung in den Gebrauch des Student's Dictionary of Collocations. In: M. Benson/E. Benson/R. Ilson: Student's Dictionary of Collocations. Berlin: Cornelsen. S. IV–XVIII.

Hausmann, Franz Josef (1989a): Was ist und was soll ein Kontextwörterbuch? In: P. Ilgenfritz/N. Stephan-Gabriel/G. Schneider (1989): Langenscheidts Kontextwörterbuch Französisch-Deutsch. Ein neues Wörterbuch zum Schreiben, Lernen, Formulieren. Berlin: Langenscheidt. S. 5–9.

Hausmann, Franz Josef (1989b): Le dictionnaire de collocations. Artikel 95. In: Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Hrsg. v. F.J. Hausmann/O. Reichmann/H.E. Wiegand/L. Zgusta. Erster Teilband. Berlin/New York: de Gruyter. S. 1010–1019.

Hausmann, Franz Josef (1991): Collocations in monolingual and bilingual English dictionaries. In: Vladimir Ivir/Damir Kalogjera, Languages in Contact and Contrast. Essays in Contact Linguistics. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 54), Berlin. New York: De Gruyter, S. 225–236.

Hausmann, Franz Josef (1993): Ist der deutsche Wortschatz lernbar? Oder: Wortschatz ist Chaos. In: Info DaF 20, S. 471–485.

Hausmann, Franz Josef (1993a): Was ist eigentlich Wortschatz?. In: Börner, W./Vogel, K. (Hg.): Wortschatz und Fremdsprachenerwerb. Bochum. (Fremdsprachen in Lehre und Forschung 14). S. 2–21.

Hausmann, Franz Josef (1995): Von der Unmöglichkeit der kontrastiven Lexikologie. In: Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie. Akten des internationalen Werkstattgesprächs zur kontrastiven Lexikologie 29.-31.10 1994 in Kopenhagen. Hg. v. H.-P. Kromann und A.L. Kjær. (Lexicographica Series Maior Bd. 66). Tübingen: Niemeyer. S. 19–23.

Hausmann, Franz Josef (1996): La syntagmatique dans le *TLF* informatisé. In: Lexicographie et informatique. Autour de l'informatisation du *Trésor de la Langue Française*: Actes du Colloque International de Nancy (29, 30, 31 mai 1995) publiés par David Piotrowski. Paris: Didier Erudit. S. 37–50.

Hausmann, Franz Josef (1997): Semiotaxis und Wörterbuch. In: Linguistische Theorie und lexikographische Praxis. Symposiumsvorträge, Heidelberg 1996. Hg. K.-P. Konerding u. A. Lehr. (Lexicographica Series Maior 82). Tübingen: Niemeyer. S. 171–179.

Hausmann, Franz Josef (1997a): *Tout est idiomatique dans les langues*. In: *La locution entre langue et usages. Textes réunis par Michel Martins-Baltar. (Collection Langages)* Fontenay/Saint-Cloud: ENS Editions. S. 277–290.

Hausmann, Franz Josef (1998): *O diccionario de colocacións. Criterios de organización*. In: Ferro Ruibal, Xesús (Hg.): *I Coloquio Galego de Fraseoloxía. Actas. Centro Ramón Pineiro. Santiago de Compostela*. S. 63–81.

Hausmann, Franz Josef (1999): *Semiotaxis and learners' dictionaries*. In: Herbst, Th./Popp, K. (Hg.). Tübingen: Niemeyer. S. 205–211.

Hausmann, Franz Josef (1999a): *Le dictionnaire de collocations – Critères de son organisation*. In: Greiner, Norbert/Kornelius, Joachim/Rovere, Giovanni (Hg.): *Texte und Kontexte in Sprachen und Kulturen. Festschrift für Jörn Albrecht*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag. S. 121–139

Hausmann, Franz Josef (1999b): [Geleitwort]. In: *Dictionnaire des collocations françaises*. Shanghai (3 Druckseiten in chinesischer Sprache).

Hausmann, Franz Josef (2002): *La lexicographie bilingue en Europe: peut-on l'améliorer?* In: *La Lessicografia Bilingue tra presente e avvenire. Atti del Convegno Vercelli. 4–5 maggio 2000, a cura di Elena Ferrario e Virginia Pulcini*. Vercelli: Mercurio. S. 11–32.

Hausmann, Franz Josef (2002a): *Kann man an der Universität systematisch französischen Wortschatz dazulernen?* In: *Lernerlexikographie und Wortschatzerwerb im Fremdsprachenunterricht. Referate des gleichnamigen Workshops der 28. Jahrestagung Österreichischer Linguisten*, Graz, 8.–10.12.2000. Hg. v. Bernhard Pöll/Christian Olivier. Wien: Edition Präsens. (Salzburger Beiträge zur Sprach- und Kulturwissenschaft. Beihefte zur Zeitschrift Moderne Sprachen 2). S. 71–81.

Hausmann, Franz Josef (2003): *Kollokationen in der Fachsprache: Schwerpunkt Französisch*. In: *Fachsprachen und Hochschule. Forschung – Didaktik – Methodik*. Hg. von Udo O. H. Jung u. Angelina Kolesnikova. (Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik 9). Frankfurt a. Main: Lang. S. 83–92.

Hausmann, Franz Josef/Reichmann, Oskar/Wiegand, Herbert Ernst/Zgusta, Ladislav (Hg.) (1989): *Wörterbücher*. 3 Bde. (HSK 5). Berlin/New York: de Gruyter.

Heid, Ulrich (1992): *Décrire les collocations – deux approches lexicographiques et leur application dans un outil informatisé*. In: *Terminologie et traduction 2/3*, S. 523–548.

Heid, Ulrich (1994): *On Ways Words Work Together – Topics in Lexical Combinatorics*. In: EURALEX [5] 1994 Proceedings, S. 226–257.

Heid, Ulrich (1996): *Using Lexical Functions for the Extraction of Collocations from Dictionaries and Corpora*. In: Wanner, L. (Hg.): *Lexical Functions in Lexicography and Natural Language Processing*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins (= Studies in Language Companion Series, Vol. 31). S. 115–146.

Heid, Ulrich u. a. (2000): *Computational linguistic tools for semi-automatic corpus – based up dating of dictionaries*. In: EURALEX 9, S. 183–195.

Heinz, Michaela (1993): *Les locutions figurées dans le ‚Petit Robert‘*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 49).

Herbst, Thomas (1996): *What are collocations: sandy beaches or false teeth?* In: *English Studies 77*, S. 379–393.

Herbst, Thomas/Popp, Kerstin (Hg.) (1999): *The Perfect Learners' Dictionary*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 95).

Herbst, Thomas/Stoll, Rita/Westermayr, Rudolf (1991): *Terminologie der Sprachbeschreibung*. München: Hueber. (Forum Sprache).

Heylen, Dirk/Maxwell, Kerry (1994): *Lexical Functions and the Translation of Collocations*. In: EURALEX 6, S. 298–305.

Higi-Wydler, Melanie (1989): Zur Übersetzung von Idiomen. Bern: Lang. (Europäische Hochschulschriften XIII, 146).

Hill, Jimmie/Lewis, Michael (Hg.) (1997): Dictionary of Selected Collocations. Based on the original work of Christian Douglas Kozlowska and Halina Dzierżanowska. Hove: LTP.

Hoinkes, Ulrich (Hg.) (1995): Panorama der lexikalischen Semantik. Tübingen: G. Narr.

Hoinkes, Ulrich/Dietrich, Wolf (Hg.) (1997): Kaleidoskop der Lexikalischen Semantik. Tübingen: Gunter Narr. (TBL 428).

Hollós, Zita (2001): Kotexte in den zwei großen Lernerwörterbüchern des Deutschen im Spiegel der COSMAS-Korpora. In: *Lexicographica* 17, S. 201–216.

Honnef-Becker, Irmgard (2002): Die Benutzung des DGWDaF in Situationen der Textproduktion. In: Wiegand (2002), S. 623–646.

Howarth, Peter (1996): Phraseology in English Academic Writing. Some Implications for Language Learning and Dictionary Making. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 75).

Howarth, Peter (1998): The Phraseology of Learners' Academic Writing. In: Cowie (1998), S. 161–186.

Hussein, R. F. (1990): Collocations: The missing link in vocabulary acquisition amongst EFL learners. In: *Papers and Studies in Contrastive Linguistics* 26, S. 123–136.

Ilgenfritz, P./Stephan-Gabriel, N./Schneider, G. (1989): Langenscheidts Kontextwörterbuch Französisch-Deutsch. Ein neues Wörterbuch zum Schreiben, Lernen, Formulieren. Berlin: Langenscheidt.

Irsula, Jesús (1992): Colocaciones sustantivo-verbo. In: Wotjak (1992), S. 159–167.

Irsula Peña, Jesús (1994): Substantiv-Verb-Kollokationen. Kontrastive Untersuchungen Deutsch-Spanisch. Frankfurt a. M.: Lang. (Hispano-Americanica 3).

Jehle, Günther (1990): Das englische und französische Lernerwörterbuch in der Rezension. Theorie und Praxis der Wörterbuchkritik. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 30).

Kammerer, Matthias (2000): Lemmazechentypen für deutsche Verben. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 104).

Kempcke, Günter (1992): Organisationsprinzipien und Informationsangebote in einem Lernerwörterbuch. In: Brauße/Viehweger (1992), S. 165–243.

Kjellmer, Göran (1994): A Dictionary of English Collocations. 3 Bde. Oxford: Clarendon.

Klare, Johannes (1998): Kollokationen im Französischen im Spannungsfeld zwischen Grammatik, Lexikon und Text. In: Figge, U. L. u. a. (Hg.) (1998): Grammaticale Strukturen und grammatischer Wandel im Französischen. Festschrift für Klaus Hunnius zum 65. Geburtstag. Bonn: Romanistischer Verlag. S. 235–262. (Abhandlungen zur Sprache und Literatur 117).

Kleineidam, Hartmut (1989): La notion de 'fonction lexicale' et son application lexicographique dans le Dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain d'I. A. Mel'čuk. In: Actes du XVIIIe congrès international de linguistique et de philologie romanes. Trèves 1986. Tübingen: Niemeyer. S. 165–175.

Klotz, Michael (2000): Grammatik und Lexik. Tübingen: Stauffenburg. (ZAA Studies 7).

Köster, Lutz/Neubauer, Fritz (2002): Kollokationen und Kompetenzbeispiele im DGWDaF. In: Wiegand (2002), S. 284–310.

Kohn, Kurt (1992): Bemerkungen zur Kollokationsproblematik. In: Anschütz, S. (Hg.): Texte, Sätze, Wörter, und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag. Heidelberg: Heidelberger Orientverlag. S. 363–387.

Kolboom, Ingo/Kotschi, Thomas/Reichel, Edward (Hg.) (2002): Handbuch Französisch. Berlin: Schmidt.

Kornelius, Joachim (1995): Vom Printwörterbuch zum elektronischen Kollokationswörterbuch. In: *Lexicographica* 11, S. 153–171.

Kotschi, Thomas (1998): Charge. Zwei Einträge aus dem Wörterbuch französischer Funktionsverbgefüge. In: Figge u. a. (1998), S. 309–333.

Kromann, Hans-Peder (1989): Zur funktionalen Beschreibung von Kollokationen und Phraseologismen in Übersetzungswörterbüchern. In: Gréciano, Gertrud (Hg.) (1989): *Europhras* 88. Straßburg. S. 265–271.

Kromann, Hans-Peder (1995): Von den Möglichkeiten einer kontrastiven Optik und Mikroskopie in der Lexikologie. In: Kromann/Kjaer (1995), S. 114–126.

Kromann, Hans-Peder/Kjaer, Anne Lise (Hg.) (1995): Von der Allgegenwart der Lexikologie. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 66).

Kubczak, Jacqueline/Costantino, Sylvie (1998): Exemplarische Untersuchungen für ein syntagmatisches Wörterbuch Deutsch-Französisch/Französisch-Deutsch. In: Breson/Kubczak (1998), S. 11–119.

Kühn, Peter (1989): Die Beschreibung von Routineformeln im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta (1989), S. 830–835.

Lea, Diana/Runcie, Moira (2002): Blunt Instruments and Fine Distinctions: a Collocations Dictionary for Students of English. In: EURALEX 10, S. 819–829.

Lehr, Andrea (1996): Kollokationen und maschinenlesbare Korpora, Ein operationales Analysemodell zum Aufbau lexikalischer Netze. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe Germanistische Linguistik 168).

Lehr, Andrea (1998): Kollokationen in LANGENSCHEIDTS GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE. In: Wiegand, H. E. (Hg.): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 86). S. 256–281.

Léon, Jacqueline/Mazière, Francine (1997): Collocations et dictionnaire. In: Fiala/Lafon/Piguet (1997), S. 231–254.

Leroy-Turcan, Isabelle (1997): Façons de parler, locutions et collocations au 18e [sic] siècle: Gilles Ménage (1613–1692). In: Fiala/Lafon/Piguet (1997), S. 255–270.

Lewis, Michael (1993): The Lexical Approach. The State of ELT and a Way Forward. Hove: Language Teaching Publications.

Lewis, Michael (1997): Implementing the Lexical Approach. Putting Theory into Practice. Hove: Language Teaching Publications.

Lewis, Michael (Hg.) (2000): Teaching Collocation: Further Developments in the Lexical Approach. Hove: LTP.

L'Homme, Marie-Claude/Bertrand, Claudine (2000): Specialized Lexical Combinations: Should they be described as Collocations or in Terms of Selectional Restrictions? In: EURALEX 9, S. 497–506.

Liang, S. Q. (1991): A propos du Dictionnaire français-chinois des collocations françaises. In: Cahiers de lexicologie 59, S. 151–167.

Lipka, Leonhard (1990): An Outline of English Lexicology. Tübingen: Niemeyer.

Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.) (2001): Phraseologie und Phraseodidaktik. Wien. (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung. Sonderheft 4).

Lütge, Christiane (2002): Syntagmen und Fremdsprachenerwerb. Ein Lernersprachenproblem. Frankfurt a. M. (Fremdsprachendidaktik. Inhalts- und lernerorientiert 8).

Lutzeier, Peter (1995): Lexikologie, Ein Arbeitsbuch, Tübingen: Stauffenburg.

Luzón, María José/Campoy, Mari Carmen (2000): The Collocation of Linking Verbs of Transition and Adjectives. In: Cahiers de lexicologie 76, S. 41–55.

Malmgren, Sven-Göran (1997): Rez. von Lehr 1996. In: Literary and Linguistic Computing 12, S. 144–146.

Martín, Luis (2001): *Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch Deutsch-Spanisch*. Frankfurt: Lang. (Hispano-American 28).

Mathieu-Colas M. (1998): Illustration d'une classe d'objets: Les voies de communication. In: *Langages* 131, S. 77–113.

Meer, Geert van der (1997): Grammar, construction, information, and collocations in two active bilingual dictionaries. In: *Leuvense Bijdragen* 86, S. 109–123.

Meer, Geert van der (1998): Het active vertaalwoordenboek en collocaties. In: *Trefwoord* 12, S. 134–142.

Meer, Geert van der (1998a): Collocations as one particular type of conventional word combinations. Their definition and character. In: *EURALEX [8] 1998 Proceedings* I, S. 313–323.

Meer, Geert van der (1998b): How to Find the Correct Target Language Equivalent. In: Zettersten, Arne u. a. (Hg.): *Symposium on Lexicography VIII*. Tübingen: Niemeyer. S. 217–227. (Lexicographica Series Maior 90).

Meer, Geert van der (2000): Further Ways to Improve the Active Dictionary: Collocations, Non-morphological 'Derivations', Grammar. In: Mogensen u. a. (2000), S. 125–141.

Mel'čuk, Igor (1993): La phraséologie et son rôle dans l'enseignement/apprentissage d'une langue étrangère. In: *Etudes de linguistique appliquée* 92, S. 82–113.

Mel'čuk, Igor (1998): Collocations and Lexical Functions. In: Cowie (1998), S. 23–53.

Mel'čuk, Igor (1999): *Dictionnaire explicatif et combinatoire du français contemporain: Recherches lexico-sémantiques IV*. Montréal, Presses de l'Univ. de Montréal.

Messelaar, P. A. (1990): La confection du dictionnaire général bilingue. Leuven: Peeters.

Minaeva, Ludmila (1996): Word and Word Combination in ESP. In: *EURALEX [7] 1996 Proceedings*, S. 237–244.

Mittmann, Brigitta (1999): The treatment of collocations in OALD5, LDOCE3, COBU-ILD2 and CIDE. In: Herbst/Popp (1999), S. 101–111.

Mogensen, Jens Erik u. a. (Hg.) (2000): *Symposium on Lexicography IX*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 103).

Moreau, Marie-Louise (1988): Un mot, des fonctions, des contextes. In: *Lingvisticae Investigationes* 12, S. 129–150.

Nesselhauf, Nadja (2003): The Use of Collocations by Advanced Learners of English and Some Implications for Teaching. In: *Applied Linguistics* 24, S. 222–242.

Nielsen, Sandro (1994): *The Bilingual LSP Dictionary*. Tübingen: G. Narr. (Forum für Fachsprachenforschung 24).

Nimb, Sanni (1996): Collocations of Nouns: How to Present Verb-noun Collocations in a monolingual Dictionary. In: *EURALEX 7*, S. 265–271.

Nuccorini, Stefania (1992): Holding a post and filling the job: English collocations in English-Italian, Italian-English Dictionaries. In: *EURALEX [4] 1990 Proceedings*, S. 369–380.

Oxford Collocations Dictionary for Students of English (2002): Oxford: OUP. (Vorwort von Moira Runcie).

Pätzold, K. M. (1997): The new generation of learners dictionaries (Part II of Words, Words, Words). In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 26, S. 184–218.

Palm, Christine (1995): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr. (Narr Studienbücher).

Pedersen, Jette (1995): The Identification and Selection of Collocations in Technical Dictionaries. In: *Lexicographica* 11, S. 60–73.

Pereira, Luísa Alice Santos/Mendes, Amália (2002): An Electronic Dictionary of Collocations for European Portuguese: Methodology, Results and Applications. In: *EURALEX 10*, S. 841–849.

Peters, Helwin (1992): Lexicografía traduccional en la colocación de los adjetivos. In: Wotjak (1992), S. 90–98.

Polguère, Alain (2000): Towards a theoretically-motivated general public dictionary of semantic derivations and collocations for French. In: EURALEX 9, S. 517–527.

Pöll, Bernhard (1996): Portugiesische Kollokationen im Wörterbuch: Ein Beitrag zur Lexikographie und Metalexikographie. Bonn: Romanistischer Verlag. (Abhandlungen zur Sprache und Literatur 95).

Pöll, Bernhard (2000): Dicionário Contextual Básico da Língua Portuguesa. Portugiesisches Kontextwörterbuch. Wien: Edition Praesens.

Pöll, Bernhard (2002): Spanische Lexikologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr. (Narr Studienbücher).

Rehbock, Helmut (2000): Kollokation. In: Glück, Helmut (Hg.): Metzler Lexikon Sprache, Stuttgart: Metzler. S. 353.

Roberts Roda P. (1996): Le traitement des collocations et des expressions idiomatiques dans les dictionnaires bilingues. In: Béjoint, Henri/Thoiron, P. (Hg.): Les dictionnaires bilingues. Louvain-la-Neuve: Duculot. S. 181–197.

Rösel, Petr (1995): Kollokation und Sublemmabestand. Ist- und Soll-Stand in englischen monolingualen und bilingualen Wörterbüchern der Sprachrichtung Englisch-Deutsch. In: Lexicographica 11, S. 172–195.

Rösel, Petr (1995a): Strukturen des Zugriffs auf Mehrwortausdrücke in bilingualen Wörterbüchern zum Englischen und Deutschen: Benutzererwartungen und lexikographische Praxis. In: Lexicographica 11, S. 196–209.

Roos, Ekkehard (1985): Kontrastive Überlegungen zur deutschen, englischen und französischen Idiomatik. In: SuL 56, S. 74–80.

Rothe, Ulrike (2001): Das einsprachige Wörterbuch in seinem sozialen Kontext. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 108).

Rothkegel, Annely (1994): Kollokationsbildung und Textbildung. In: Sandig (1994), S. 499–523.

Sabban, Annette, (Hg.) (1997): Phraseme im Text. Beiträge aus romanistischer Sicht. Bochum: Brockmeyer. (Studien zur Phraseologie und Parömiologie).

Sabban Annette (2003): Zwischen Phrasealginismus und freier Wortverbindung. Korpusbasierte Untersuchungen zu Kollokationen und Kollokationsfeldern des visuellen Verhaltens im Französischen. In: Burger, H. u. a. (Hg.): Phraseologie und Parömiologie – Neue Perspektiven der Forschung. (erscheint).

Sandig, Barbara (Hg.) (1994): EUROPHRAS 92, Tendenzen der Phraseologieforschung. (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1). Bochum.

Sansome, Rosemary (1993): Meaning-changing collocates and lexical field analysis. In: Cahiers de lexicologie 63, S. 191–207.

Schafroth, Elmar (1995): „Lernerwörterbücher“ im Vergleich. Empirische Untersuchungen zu vier einsprachigen französischen Wörterbüchern. In: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 105, S. 113–136.

Schafroth, Elmar (1996): Einsprachige Wörterbücher des Portugiesischen aus lernerlexikographischer Sicht. In: Lexicographica 12, S. 166–189.

Schafroth, Elmar (1997): Neue Horizonte in der pädagogischen Lexikographie des Spanischen. In: Iberoromania 45, S. 1–25.

Schafroth, Elmar (2002): Pädagogische Wörterbücher des Italienischen und ihre Tauglichkeit für Fremdsprachenlerner. In: B. Pöll/C. Ollivier (Hg.): Lernerlexikographie und Wortschatzerwerb im Fremdsprachenunterricht (Salzburger Beiträge zur Sprach- u. Kulturwissenschaft 2). Wien: Ed. Praesens. S. 151–177.

Schafroth, Elmar (2003): Kollokationen im GWDS. In: Untersuchungen zur kommerziell-

len Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache I. „Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden“. Print- und CD-ROM-Version. Hrsg. v. Herbert Ernst Wiegand. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 113). S. 397–412.

Schemann, Hans (2000): PONS Deutsche Redensarten. Stuttgart: Klett.

Scherfer, Peter (2001): Zu einigen wesentlichen Merkmalen lexikalischer Kollokationen. In: Lorenz-Bourjot, Martine/Lüger, Heinz-Helmut (Hg.): *Phraseologie und Phraseodidaktik*. Wien: Edition Praesens. S. 3–19.

Scherfer, Peter (2002): 29. Lexikalische Kollokationen. In: Kolboom Ingo u. a. (Hg.) (2002), S. 230–237.

Schmidt, Hartmut (1991): Sprachgeschichte zwischen Wort und Text. Über die Notwendigkeit einer historischen Wortkombinationsforschung. In: Sprachwissenschaft in der DDR – Oktober 1989. Vorträge einer Tagung des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft am 31.10. und 1.11.1989. (= Linguistische Studien, Reihe A. Arbeitsberichte, 209). Berlin. S. 170–186.

Schmidt, Hartmut (1995): Wörter im Kontakt. Plädoyer für historische Kollokationsuntersuchungen. In: Gardt, A./Mattheier, K. J./Reichmann, O. (Hg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. (= Reihe Germanistische Linguistik 156). Tübingen. S. 127–143.

Schneider, Franz (1998): Studien zur kontextuellen Fachlexikographie. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 83).

Schümann, Jasmin-Yvonne (2000): Lexikalische Kollokationen im Lernwörterbuch. Kiel: Universitätsbibliothek. Elektronische Dissertationen.

Schwarze, Christoph (2001): *Introduction à la sémantique lexicale*. Tübingen: Gunter Narr. (Narr Studienbücher).

Seelbach, Dieter (1992): Zur Integrierung von Kollokationen in zwei- und mehrsprachige lexikalische Datenbanken. In: International Review of Applied Linguistics 30, S. 51–82.

Seelbach, Dieter (2000): Zur Verwendung und Übersetzung von Prädikatsausdrücken im Rahmen der Lexikongrammatik. In: EURALEX 9, S. 529–546.

Seelbach, Dieter (2002): Kollokationen und *expressions figées*. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen 31, S. 219–246.

Siepmann, Dirk (2002): Eigenschaften und Formen lexikalischer Kollokationen: Wider ein zu enges Verständnis. In: Zeitschrift für französische Sprache und Literatur 112, S. 240–263.

Siepmann, Dirk (2003): Collocations in Trilingual Perspective: New Evidence from large Corpora and Implications for Dictionary Making. In: Cahiers de lexicologie 82, S. 1–24.

Simatos, Isabelle (1997): Référence et argumentalité du GN dans les locutions verbales. In: Fiala u. a. (1997), S. 77–102.

Sinclair, John (1991): *Corpus, Concordance, Collocation*. Oxford: OUP.

Sinclair, John (2000): The Search for Units of Meaning. In: Corpas Pastor, Gloria (Hg.): *Las lenguas de Europa. Albolote*: Editorial Comares. S. 7–37. (Interlingua 12)=Textus 9, 1996, S. 75–106.

Staib, Bruno (1997): Syntagmatische Strukturen im Wortschatz (am Beispiel der Verb-Substantiv-Kollokationen). In: Hoinkes/Dietrich (1997), S. 291–301.

Stein, Achim (1998): Verb-Substantiv-Verbindungen mit mener, conduire, diriger und deutsche Entsprechungen. In: Bresson/Kubczak (1998), S. 209–226.

Stein, Barbara (2001): Feste Vergleiche im Französischen. In: Lorenz-Bourjot/Lüger (2001), S. 41–63.

Stein, Stephan (1995): *Formelhafte Sprache*. Frankfurt a. M.: Lang. (Sprache in der Gesellschaft. Beiträge zur Sprachwissenschaft 22).

Sternkopf, Jochen (1991): Überlegungen zur Darstellung der phraseologischen Bedeutung im Wörterbuch. In: *Lexicographica* 7, S. 115–124.

Sternkopf, Jochen (1998): Kollokationen in wissenschaftlichen Rezensionen. In: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 33, S. 32–44.

Steyer, Kathrin (1998): Kollokationen als zentrales Übersetzungsproblem – Vorschläge für eine Kollokationsdatenbank Deutsch-Französisch/Französisch-Deutsch auf der Basis paralleler und vergleichbarer Korpora. In: Bresson, D. (Hg.): *Lexikologie und Lexikographie Deutsch-Französisch*. (= *Cahiers d'Études Germaniques* 35). Aix-en-Provence. S. 95–113.

Steyer, Kathrin (2000): Usuelle Wortverbindungen des Deutschen. Linguistisches Konzept und lexikographische Möglichkeiten. In: *Deutsche Sprache* 28, S. 101–125.

Steyer, Kathrin (2002): Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt. Zum linguistischen Erklärungspotenzial der korpusbasierten Kookkurrenzanalyse. In: Hass-Zumkehr, U. u. a. (Hg.): *Ansichten der deutschen Sprache*. Festschrift für G. Stickel. (Studien zur deutschen Sprache 25). Tübingen: G. Narr. S. 215–236.

Steyer, Kathrin/Teubert, Wolfgang (1997): Deutsch-Französische Übersetzungsplattform. Ansätze, Methoden, empirische Möglichkeiten. In: *Deutsche Sprache* 25, S. 343–359.

Stubbs, Michael (1997): Eine Sprache idiomatisch sprechen. Computer, Korpora, Kommunikative Kompetenz und Kultur. In: Mattheier, K. J. (Hg.): *Norm und Variation*. (= *forum Angewandte Linguistik* 32). Frankfurt a. M. S. 151–167.

Stubbs, Michael (2001): *Words and Phrases. Corpus Studies of Lexical Semantics*. Oxford: Blackwell.

Svensén, Bo (1993): *Practical Lexicography*. Oxford: OUP.

Szende, Thomas (1999): A propos des séquences intensives stéréotypées. In: *Cahiers de lexicologie* 74, S. 61–77.

Teubert, Wolfgang (1999): Korpuslinguistik und Lexikographie. In: *Deutsche Sprache* 27, S. 292–313.

Teubert, Wolfgang/Kervio-Berthou, Valérie (2000): Linguistique des corpus et lexicographie. In: *Cahiers de lexicologie* 77, S. 137–163.

Thun, Harald (1995): Sekundäre semantische Präsenz in fixierten Wortgefügen. In: Hoinkes (1995), S. 667–680.

Tono, Yukio (2001): *Research on Dictionary Use in the Context of Foreign Language Learning*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 106).

Trap-Jensen, Lars (1996): Word Relations: Two Kinds of Typicallity and their Place in the Dictionary. In: *EURALEX* 7, S. 283–291.

Viehweger, Dieter (1989): Probleme der Beschreibung semantischer Vereinbarkeitsrelationen im allgemeinen einsprachigen Wörterbuch. In: Hausmann/Reichmann/Wiegand/Zgusta (1989), S. 888–893.

Wang, Weiwei (2001): *Zweisprachige Fachlexikographie*. Frankfurt: Lang. (Angewandte Sprachwissenschaft 8).

Wanner, Léo (1999): On the representation of collocations in a multilingual computational lexicon. In: *TrAL* 40/1, S. 55–86.

Weigand, Edda (1997): Semantik und Pragmatik in der lexikalischen Beschreibung. In: Hoinkes/Dietrich (1997), S. 129–145.

Weydt, Harald/Schlieben-Lange, Brigitte (1995): Hoch-tief-niedrig. In: Hoinkes (1995), S. 715–743.

Wiegand, Herbert Ernst (1999): Artikel einsprachiger Lernerwörterbücher, Textgestaltungswahrnehmung und Suchbereichsstrukturen. Plädoyer für übersichtliche Printwörter-

bücher im Zeitalter der Neuen Medien. In: Skibitzki, Bernd/Wotjak, Barbara (Hg.): *Linguistik und Deutsch als Fremdsprache*, Tübingen: Niemeyer. S. 259–281.

Wiegand, Herbert Ernst (Hg.) (2002): *Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II. Untersuchungen anhand des de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache*. (= *Lexicographica Series Maior* 110). Tübingen: Niemeyer.

Wirrer, J. (Hg.) (1998): *Phraseologismen in Text und Kontext*. (= *Bielefelder Schriften zu Linguistik und Literaturwissenschaft* 11, *Phrasemata I*). Bielefeld.

Wolf, Norbert Richard (2001): *Kollokationen und semantische Valenz im einsprachigen Wörterbuch*. In: Korhonen, Jarmo (Hg.): *Von der mono- zur bilingualen Lexikografie für das Deutsche*. Frankfurt: Lang. S. 153–161.

Wotjak, Gerd (Hg.) (1992): *Estudios de lexicología y metalexicografía del español actual*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 47).

Wotjak, Gerd (1994): *Nichtidiomatische Phraseologismen: Substantiv-Verb-Kollokationen – ein Fallbeispiel*. In: Sandig (Hg.) (1994), S. 651–677.

Zimmer, Rudolf (1990): *Äquivalenzen zwischen Französisch und Deutsch. Theorie – Korpus – Indizes*. Ein Kontextwörterbuch. Tübingen.

Zinsmeister, Heike/Heid, Ulrich (unveröff.): *Significant Triples: Adjective + Noun + Verb Combinations*. (Univ. Stuttgart, IMS-CL).

Zöfgen, Ekkehard (1994): *Lernerwörterbücher in Theorie und Praxis. Ein Beitrag zur Metalexicographie mit besonderer Berücksichtigung des Französischen*. Tübingen: Niemeyer. (Lexicographica Series Maior 59).

Zöfgen, Ekkehard (2001): *Lexikalische Zweierverbindungen, ‚Vertraute Unbekannte‘ im mentalen Lexikon germanophoner Französischlerner*. In: Aguado, Karin/Riemer, Claudia (Hg.): *Wege und Ziele. Zur Theorie, Empirie und Praxis des Deutschen als Fremdsprache (und anderer Fremdsprachen)*. Festschrift für Gert Henrici zum 60. Geburtstag. Baltmannsweiler: Schneider-Hohengehren. S. 267–286